

**Ercheint**  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

**Preis**  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.

**Auswärts**  
42 fr.

**Einrückungs-Gebühr**  
für dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.



**Ercheint**  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

**Preis**  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.

**Auswärts**  
42 fr.

**Einrückungs-Gebühr**  
für dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.

Zugleich

## Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 46.

Welzheim, Samstag den 25. März

1871.

Bestellungen auf den wöchentlich viermal erscheinenden „Boten vom Welzheimer Wald“ für das demnächst beginnende neue Quartal 1871 bittet man baldigst bei den Postämtern und Boten, sowie bei der Redaktion zu machen. Preis: Im Oberamtsbezirk Welzheim 35 fr., auswärts 42 fr., bei der Redaktion 30 fr.

### \* Recht bedenklich

beginnt es wieder in Frankreich auszu-  
sehen. Die Tragweite der neuesten Ereignisse  
in Paris ist noch gar nicht zu ermessen. Die  
rothe Republik ist Herr der Lage, ist Herr  
von Paris, aber auch bloß von Paris. Bi-  
sot vermochte nur 10,000 Mann zur  
Deckung von Versailles, zur Deckung der  
Nationalversammlung und Regierung zu-  
sammenzurufen. Die Insurrection hat  
die Generale Lecomte und Clement Thomas  
nicht etwa im Kampfe getödtet, sondern  
kurzweg erschossen, kraft des Rechts  
der rothen Republik. Die Arsenale  
innerhalb der Stadt sind in den Händen  
der Revolution. Die Linie hat mit den  
meuterischen Nationalgarden fraternisirt  
und die Versailler Regierung fühlt sich der-  
gegen den Sitz der Regierung aufstürmen-  
den Insurrection so wenig gewachsen, daß  
sie sich vielmehr genöthigt sieht, sich in  
Unterhandlungen da einzulassen, wo sie  
aus Schwäche nicht mit blutiger  
Gewalt eingreifen kann. Die Chancen des  
Sieges sind übrigens auf jeden Fall auf  
Seiten der Versailler Regierung. Bis zur  
Stunde hat die Pariser Revolution keinen  
Boden im übrigen Frankreich gewonnen.  
Je toller die Insurrection ihr Wesen in  
Paris treibt, um so größer wird der Ab-  
scheu des übrigen Frankreichs gegen die  
Staatsmänner des Montmartre. Es ist die  
höchste Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß  
die Insurgenten binnen Kurzem in Unein-  
igkeit gerathen und sich gegenseitig bei den  
Köpfen nehmen werden; die Zwistigkeiten  
werden ausbrechen über der Frage: wie  
sollen die Mittel beschafft werden, um die  
meuterische Armee und die Regierung zu  
erhalten? Die Evacuirung der französischen  
Gefangenen aus Deutschland ist bereits  
sistirt worden und wird wohl sistirt bleiben,  
bis die Dinge in Paris sich abgeklärt. Mit  
welchen Gefühlen müssen die deutschen Trup-  
pen in den Pariser Forts niederblicken auf  
die Scenen in Paris? Gerade die Forts  
auf den Höhen bei Montmartre, Belleville,  
la Bilette, — die Forts Aubervilliers, No-

mainville, Noisy, Montreuil, Nogent und  
Charenton sind als Pfand für die noch  
nicht bezahlte erste halbe Milliarde in den  
Händen der Deutschen und zur Stunde  
noch wären diese im Stande, binnen Kur-  
zem die meuterischen Vorstädte in einen  
Schutthaufen zu verwandeln. Die Deut-  
schen werden sich nur angegriffen in den  
entbrannten Bürgerkrieg mischen. Da auch  
die Insurrections-„Regierung“ die abge-  
schlossenen Friedenspräliminarien aufrecht  
erhalten will, so werden die deutschen Trup-  
pen wohl keine andere Rolle zu spielen  
haben, als die des Zuschauers. Die In-  
surrection ist vor Allem dazu angethan,  
den französischen Uebermuth den Deutschen  
gegenüber zu dämpfen; sie schadet Frankreich  
weit mehr als ein halbes Duzend verlore-  
ner großer Schlachten, schadet politisch und  
volkswirtschaftlich. Von dem deutschen  
Gegner war sicher, daß er binnen Kurz  
oder Lang Frankreich verlasse. Ob aber  
der Feind, der die rothe Revolution gemacht,  
der den Stadtrath von Paris zur Regie-  
rung von Frankreich einsetzen will, — ob  
aber der Pöbel, der so tief im Fleische von  
Frankreich steckt, auch sicher, wenn auch  
über Kurz oder Lang, bewältigt werden könne,  
das ist eine Frage, welche sich die hohe  
Finanzwelt zweimal vorlegen wird, ehe sie  
die Milliarden hergibt, deren Frankreich  
bedarf, um der deutschen Occupation los  
zu werden. Wenn Frankreich seinen schwer  
verblähten Ruhm wieder mit Glück auf-  
frischt will, so mag es seine Kraft an  
seinen meuterischen Elementen versuchen. Ist  
Frankreich nach dem großen Kriege noch die  
Kraft geblieben, in seinem Innern Frieden  
und Ordnung zu schaffen, dann ist der Kern  
noch gesund; dann hätte zwar Frankreich  
für seinen frevelhaften Angriff auf einen  
friedliebenden Nachbar; aber in den Augen  
Europas und der Welt steht Frankreich  
binnen wenigen Jahren als die frühere  
achtunggebietende und geachtete Nation da.  
Ist Frankreich nicht im Stande, der In-  
surrection Herr zu werden, dann beginnen  
jene kramphastigen Zukunften, unter denen  
der Körper des französischen Reiches immer  
sicher und schwächer wird.

### Württemberg.

\* **Welzheim.** Das Geburtsfest Wil-  
helms I., Kaiser des neu-erstandenen deut-  
schen Reichs, wurde auch hier durch eine  
sehr gelungene Production des Biederkrän-  
zes gefeiert. Wenn das nach 1866 preu-

senfeindliche Süddeutschland jetzt dem Preu-  
ßenkönige als deutschem Kaiser zulaucht,  
so ist dies die Freude über die Erfüllung des  
lange gehegten Wunsches der Restitution  
des deutschen Reiches, welche das Volk  
jederzeit anstrebte, und welche ohne das  
glückliche Resultat des Krieges von 1870  
sobald noch nicht zu Stande gekommen wäre.  
Wies doch der Preußenkönig die ihm vom  
Frankfurter Parlament (1849) dargebotene  
Kaiserkrone zurück, angeblich, weil dasselbe  
hiezuhin nicht kompetent sei —, in Wahrheit  
aber weil das damals noch nicht so kräftig  
entwickelte Preußen sich vor blutigen Con-  
flikten mit dem Ausland, namentlich mit  
Frankreich fürchtete, dessen Haß und Eifer-  
sucht die Bestignung des Kaiserthrones  
durch Preußen nicht stillschweigend zuge-  
sehen hätte. Nun aber dieser Schlange, die uns  
so oft in die Fersen stach, der Kopf zer-  
treten und das geeinigte Deutschland sich sei-  
ner Stärke bewußt worden ist, übergeben  
die Reichsfürsten in vollem Einverständniß  
mit dem Volke freiwillig Reichskrone und  
Schwert in Preußens starke Hand, die  
eben dadurch zur schützenden deutschen Hand  
wird, und Fürsten und Völker sind glück-  
lich im Gefühle der Sicherheit, die sie der  
Hingebung und Tapferkeit ihrer wackeren  
Söhne und der Weisheit ihrer Heerführer  
verdanken. So nach Außen gesichert, wird  
deutsche Kraft, deutsches Recht und deutsche  
Gesittung auch im Innern die öffentliche  
Wohlfahrt und bürgerliche Freiheit durch  
Ordnung und ehrliche Arbeit unter allen  
Umständen aufrecht zu erhalten wissen.

Stuttgart, 23. März. Die Pflanzung  
der „Friedenslinde“ am gestrigen Geburts-  
feste Seiner Majestät des deutschen Kaisers  
und Königs von Preußen erfolgte durch  
den Blumenklub, in dessen Schoß der Ge-  
danke angeregt worden war, in gelungener  
Weise. Ein Festzug mit Musik bewegte  
sich nach der sogenannten Wielandshöhe,  
wo der Baum bereits in die Erde gesenkt  
war. Der Vorstand des Clubs, Dr. Neu-  
bert, legte die Bedeutung der Handlung in  
einer Festrede dar und schloß mit einem  
begeistert erwiederten Hoch auf den deutschen  
Kaiser, auf Seine Majestät den König Karl,  
auf die übrigen verbündeten deutschen Für-  
sten und auf das ganze deutsche Vaterland.  
Unter den Klängen der Musik warfen nun  
die Festthilnehmer je eine Schaufel Erde  
auf die Wurzeln des Baumes, und Jung-  
frauen legten Kränze, Palmzweige etc. am

Fuße desselben nieder. Sodann übergab Dr. Neubert die Stiftungsurkunde, nach welcher der neugepflanzte Baum, der die kommenden Geschlechter an die großen Ereignisse unserer Tage, unsern ruhmreichen Sieg und dessen schönste Frucht, die Einigkeit unseres deutschen Vaterlandes, erinnern soll, in das Eigenthum der Stadt übergeht, dem Oberrürgermeister von Sieb, der sie mit der Versicherung entgegennahm, daß die Stadt in Gemeinschaft mit dem Verein sorgsam über Wachstum und Gedeihen des Baumes wachen werde, und mit dem Wunsch, daß der Baum auf lange Jahre Zeuge des fröhlichen Aufblühens der Stadt sein möge, die so friedlich unten im Thale ausgebreitet liege. Es folgte nun der Gesang des Friedensliedes von Bruner durch Weisenknaben und der Vortrag eines schönen Gedichtes durch Herrn Hofschänkspieler Pauli. Der Gesang „Nun danket alle Gott“ schloß die Handlung in würdiger Weise ab.

#### Deutschland.

Berlin, 22. März. Die „Provincial-correspondenz“ schreibt bezüglich der Pariser Vorgänge: „Wir werden uns in die inneren Kämpfe in Paris und Frankreich auch jetzt gewiß nicht mischen. Unsere Interessen und die Ausführung der uns ertheilten Zusagen werden wir unter allen Umständen zu wahren wissen. Wir haben selbstverständlich zunächst nur mit der von der Nation erwählten, von allen Mächten anerkannten Regierung zu thun und werden abwarten können, wie dieselbe ihre Stellung und ihre großen Aufgaben wahrzunehmen Willens und fähig ist. Seitens der Regierung sind alle Vorkehrungen getroffen, um unseren berechtigten Forderungen allezeit nach allen Seiten vollen Nachdruck zu geben.“

Berlin, 22. März. Graf Bismarck ist vom Kaiser in den Fürstenstand erhoben, Graf Moltke erhielt das Großkreuz des eisernen Kreuzes.

Darmstadt, 22. März. Aus Anlaß der Pariser Ereignisse werden die Kriegsgefangenen vorerst hier bleiben. Selbst die Abreise derselben auf eigene Kosten ist nicht mehr gestattet.

München, 22. März. Gutem Vernehmen nach ist der Befehl eingetroffen, die Maßregeln wegen des Rücktransportes der französischen Gefangenen nach Frankreich bis auf Weiteres zu sistiren.

Wien, 22. März. Die „Neue freie Presse“ sagt heute, daß in Folge der Pariser Unruhen die Anleihepläne aufgegeben sind. Die Vertreter der Creditanstalt und der hiesigen Commandite des Hauses Rothschild haben Paris verlassen.

#### Ausland.

Bern, 23. März. Bei Colombier fand diese Nacht um 2 Uhr ein Zusammenstoß statt. Ein Internirtenzug gerieth auf falsche Weiche und stieß auf einen Güterwaggons. 22 Tode und 72 Verwundete. — Das Telegraphenbureau von Lyon meldet amtlich, daß in Lyon Revolution ausgebrochen. Alle Details fehlen.

Paris, 21. März, Mittags. Die Stadt ist ruhig. Die Magazine sind allgemein geöffnet. Die Omnibusse circuliren wieder. Auch die Fiestres beginnen wieder zu erscheinen. An den Thoren der Stadt

sind Posten der Nationalgarden aufgestellt, welche die Ausfuhr von Lebensmitteln, Waffen und Munition verhindern. In den Quartiers Belleville und Montmartre ist die Lage unverändert. Der Handel stockt vollständig. Alle Gewerbszweige feiern. Die Aufregung der Geister ist eine große. Nahe an 50,000 Mann sind bei Versailles versammelt. Bei der Paris-Versailler Eisenbahn, etwa eine französische Meile von Versailles, ist ein Lager errichtet. Der Bahnhof der letztgenannten Stadt ist durch eine beträchtliche Gendarmeriemacht besetzt. Wie es heißt, würde die Nationalversammlung heute eine Proclamation über die gegenwärtigen Ereignisse erlassen. In verschiedenen Arrondissements haben sich gestern Abend zahlreiche Nationalgarden versammelt und energische Maßregeln zum Schutz ihrer respectiven Viertel beschlossen. Der „Siecle“ glaubt, jedes Bataillon werde sein respectives Viertel besetzen und bemerkt dazu: Wenn diese Bewegung sich in der Gesamtheit vollzieht, wird die Emute wahrscheinlich bald ohne Conflict verlaufen sein.

Paris, 21. März, 3 Uhr. Große Kundgebung unbewaffneter Bürger mit einer Fahne, auf welcher die Inschrift: Verein der Männer der Ordnung, zog über die Boulevards und den Börsenplatz unter dem Ruf: Es lebe Thiers, es lebe die Versammlung, es lebe die Republik.

Paris, 22. März. Heute Morgen 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr erschien auf dem Börsenplatz ein Bataillon im Auftrage des Centralcomite's, um die Mairie des zweiten Arrondissements in der Bankstraße zu besetzen, die vom eilften Bataillon bewacht wurde. Nach einigen Minuten zog sich das Bataillon des Comite's zurück; um 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr erschien es wieder, um das eilfte Bataillon zu überfallen, und feuerte einige Schüsse ab. Das eilfte Bataillon fällt das Bajonnet, worauf das Bataillon des Comite's abermals zurückwich. Eben Mittag greift das zwölfte Bataillon des ersten Arrondissements (Louvre) zu den Waffen. Andere Bataillone stehen im Begriffe, es zu thun. Heute Nachmittag soll eine große öffentliche Kundgebung zu Gunsten der republikanischen Gesetzlichkeit stattfinden.

Paris, 22. März. Gestern Nachmittag führte das 135. Bataillon der Nationalgarde unter Befehl von Lullier den Maire Moulin in die Mairie des 6. Arrondissements zurück. Moulin war am Tage vor Ausbruch des Aufstandes genöthigt worden, seine Mairie zu verlassen. — Das Centralcomite beschloß die Entwaffnung der Nationalgarde des Quartiers St. Germain, ließ den Bondonieplatz mit bedeutenden Streitkräften besetzen; Kanonen sind gegen Roue de la Paix und Roue Castiglione gerichtet. — Das Journal Avantgarde sagt, Menotti Garibaldi habe das Commando der Nationalgarde von Montmartre übernommen.

Paris, 22. März, Morgens. Die Amtsztg. meldet: Da das Centralcomite zu keiner Verständigung mit den Bürgermeistern gelangen konnte, ist dasselbe genöthigt, die Wahlen ohne deren Mitwirkung vorzunehmen zu lassen. Dieselben finden am 23. März unter Aufsicht von durch das Comite ernannten Kommissären statt. Das

Amtsblatt nennt die Erklärung der Pariser Zeitungen ein Attentat auf die Souveränität des Volkes von Paris und droht im Wiederholungsfall mit Maßregelung. — Thiers hat Glais-Bizoin mit der Aufgabe betraut, persönliche Schritte zu versuchen; man hofft auf eine Verständigung, durch welche die Interessen der Republik gewahrt bleiben.

Versailles, 20. März. Der Befehl zur Verhaftung Rouher's ist von der Versailler Regierung ausgegangen, die den Argwohn hegt, daß die Bonapartisten an der Pariser Emute Antheil haben.

Versailles, 20. März. Dem Lyoner „Bien public“ wird aus Versailles gemeldet: Vor dem Sitzungsgebäude der Nationalversammlung sind 6 Batterien zur Bewachung der Eingänge aufgestellt. Thiers hat eine Anzahl Präfecten aus den Departements zur Sicherheit der Regierung in Versailles zusammenberufen. Das Land ist in seiner großen Mehrzahl ruhig. — Dem „Soir“ wird eine empfindliche Vertheuerung der Lebensmittel signalisirt.

Versailles, 21. März. Die Regierung und die Versammlung haben beschlossen, in Versailles zu bleiben.

Brüssel, 22. März. Admiral Saisset ist zum Commandanten der Nationalgarde ernannt. Das Revolutionscomite soll aus der Bank eine Million zur Besoldung der Nationalgarde entnommen haben. Die telegraphische Verbindung mit der Provinz ist den Aufständischen gänzlich abgeschnitten.

Florenz, 21. März. Uebermals circulirt das Gerücht von der Absicht des Königs abzudanken. — Auf der Mont-Cenisbahn findet eine gänzliche Verkehrseinstellung wegen großer Lawinstürze statt.

Madrid, 20. März. Die spanische Regierung wies den Antrag der Vereinigten Staaten wegen Abfalls Portorico's und Cuba's zurück.

London, 22. März. Die heutige „Times“ melden aus Paris nach einem Telegramme: Es ist eine Reaction in der Stimmung der Massen eingetreten. Die Patrouillen der Nationalgarde werden ausgepfiffen. Der revolutionäre Ausschuß nimmt Requisitionen zur Bezahlung der Nationalgarden vor.

## Unterhaltendes.

### Aus der Franzosenzeit.

Erzählung nach wirklichen Begebenheiten

von  
Karl Seifart.

(Fortsetzung.)

Wie einförmig, wie freud- und leidlos muß diesen Kleinstädtern das Leben dahinfließen, ein Tag vergeht ihnen wie der andere, im ewigen Tretrade einförmiger Beschäftigung geht hier der ackernde Bürger und der Kaffee abwiegende Krämer, der mit hartköpfigen, rusticalen Parteien sich herumbeißende Beamte und der bleiche, mit Tintenschuhärmel angethane Schreiber; so heute wie morgen. — Und zudem noch verhindert bei diesen Krähwinklern ein weit schärfer als in großen Städten ausgebildeter Kastengeist jede Annäherung der Stände, welche durch Austausch der verschiedenen Ideen und Interessen manche Ecke abschleifen und den

Inhalt des Lebens in etwas bereichern könnte; der Zuckerabschlagende Krämer karfelt und kugelt nicht mit dem Ackerbürger, der uniformirte Beamte beileibe nicht mit dem Krämer oder gar mit Schreiber und Schulmeister. Darum ist es ganz natürlich, daß sich in dem kaum 1800 Seelen zählenden Städtchen, von welchem wir reden, nicht weniger als vier streng gegeneinander abgeschlossene Gesellschaften gebildet haben, und zwar ein Casino, ein Kegelsclub, für die sogenannten Kaufleute, eine Bürgergesellschaft im Brauhause und ein Schreiber und Schulmeisterclub im gelben Stern! jeder Club eine Musterschule für Philistrität und Klatsch sucht.

Ach, wäre ich doch wieder zu diesem langweiligen Neste hinaus, wo vielleicht noch Niemand zum Himmel aufsehende Freuden oder tief herabbrückende Leiden empfunden hat! so feuerte ich auf, verfolgte unwirsch meinen Weg und wollte schon nach meinem Gasthose zurückkehren, als ein Anlauf, den ich in einem der letzten Häuser der Hauptstraße machte, mich später darüber belehren sollte, daß die schwarzgalligen, schüden Betrachtungen, die ich eben über das Städtchen und seine Bewohner angestellt, doch viel zu übertrieben und hauptsächlich aus Verdruß über die Langweile, welche ich hier empfand, hervorgerufen sein möchten.

Namentlich sollte ich hinsichtlich meiner Meinung über die hier vorherrschende Apathie eines Bessern belehrt werden und aus tiefstem empfinden lernen, daß auch in diesem philiströsen Sondstädtchen gar manche Menschenbrust himmelhoch jauchzen und zum Tode betrübt sein könne, ja, daß hier das einförmige, wie ein ausgezogenes Uhrwerk sich stets gleichmäßig abwickelnde Leben in seinem gewohnten Gange schon tragisch gestört sei, und daß hier, vielleicht schon unter vielem andern, ein Herz geschlagen habe, welches an's Erchürtenbeste Leid und Lust durchströmt hatten, bis ihm nach langer, langer Zeit und stillem Dulden der eifige Hauch des Todes ewige Ruhe geboten. —

Mit dem erwähnten Anlauf verhielt es sich wie folgt. Als ich nämlich hoch verbrieftlich nach meinem Gasthose zurückkehren wollte, um, weil ich weiter nichts zu thun mußte, mit dem alten Friedrich eine Partie Sechszehnjährig zu spielen, ward ich auf ein lebhaftes Lärmen und Geräusch aufmerksam, welches aus einem ziemlich alten, massiv aufgebauten Hause zu mir herschallte. Ei, dachte ich, da giebt's am Ende doch noch etwas Neues und Besonderes in dieser fürchterlichen Monotonie, und ging stracks auf das Haus los.

Als ich nahe herangekommen, belehrte mich ein Haufen vor dem Hause im Gärtchen lagernden alten Gerümpels, ein lautes Ausbieten und ein dröhnender Hammerschlag unter dem Gemurmel zahlreicher Menschen, daß in dem alten Steinhaufe eine Auktion abgehalten werde. Auktionen haben immer viel Anziehendes für mich gehabt, nicht nur weil ich dort oft für verhältnißmäßig wenig Geld diesen oder jenen Nothfogegegenstand für meine Sammlung kaufen konnte, sondern vorzugsweise, weil die alten Möbel und Geräthschaften mich zu eigenthümlichen Beobachtungen anzuregen vermochten.

(Fortsetzung folgt.)

## Telegramme.

Paris, 22. März, Abends. Admiral Saiffet, welcher auf dem Vendomeplatz die friedliche Kundgebung dirigierte, war Gegenstand verschiedener Angriffe. Seit 4 Uhr Gewehrfeuer. Ueberall Generalmarsch geschlagen. Zahlreiche Opfer. Man versichert, General Felix Raphael sei vom Volk ermordet worden. Deputirte und Maiees erließen eine Proklamation. Die Lage ist ernst. — Das Pariser „Journal officiel“ wird überall confiscirt, da das in Versailles erscheinende „Journal officiel“ das einzige legale ist.

Paris, 22. März, 6 Uhr Abends. Die bereits angekündigte große Kundgebung hat gegen 2 Uhr Nachmittags unter zahlreicher Bethheiligung unbewaffneter Männer stattgefunden. Der Zug bewegte sich unter dem Rufe: „Es lebe die Republik!“ „Es lebe die Ordnung!“ durch die Straßen. Als der Zug an den Eingang der Place Vendome, welcher von Schildwachen bewacht wurde, gelangte, ließ derselbe an letztere die Aufforderung ergehen, sich zurückzuziehen und von den Nationalgardien des Viertels ablösen zu lassen. Die Schildwachen verweigerten Folge zu leisten, indem sie sagten: „Wir sind hier kraft eines Befehls und werden ihn ausführen.“ Nach längerem Parlamentiren ließen die Manifestirenden den Fahnenträger mit der Tricolore vorgehen, worauf die Insurgenten mit den Bajonetten drohten. Der Fahnenträger wich in Folge dessen zurück. Hierauf ergriß ein Mann, man sagt, der Baron Nathan, die Fahne und feuerte die Menge an, vorzurücken, indem er erklärte, daß die Gewalt, welche man ihnen entgegensetze, keine gesetzliche sei. Die Menge geht darauf vor. Trommelwirbel Seitens der Auführer. Mehrere Flintenschüsse werden in die Luft gefeuert. Die Menge weicht nach allen Seiten zurück, doch nicht schnell genug, um die Insurgenten zufrieden zu stellen. Drei Glieder derselben legen an und eröffnen ein Pelotonfeuer auf die fliehende Menge. Es folgt eine herzzerrissende Scene. Die Unordnung und das Entsetzen sind auf den Gipfel gestiegen. Die Insurgenten schieben ihre Postenkette auf eine beträchtliche Entfernung in die Rue de la Paix und bis zum Ende der Rue Castiglione vor. Die Zahl der Todten und Verwundeten wird auf mindestens hundert geschätzt. Der Baron Nathan erhielt zwei Kugeln in die Brust. Eine Stunde nachher marschirte ein starkes Bataillon aus dem Faubourg St. Antoine durch die Rue Rivoli nach dem Place Vendome, wo es sich mit den Insurgenten vereinigte. In ganz Paris wurde Generalmarsch geschlagen, um die Nationalgarde in Waffen zu versammeln, doch weiß man nichts über die Beschlüsse, welche gegen die Insurgenten gefaßt werden dürften. Bei dem Bekanntwerden der Vorgänge in der Nähe der Place Vendome schlossen sich alle Läden. Die Stadt ist bestürzt. Man fürchtet, daß es des Abends zu einem Zusammenstoß zwischen den Insurgenten und den Nationalgardien kommen wird, welche entschlossen sind, die Ordnung wiederherzustellen. Die Insurgenten besetzen die das Hotel de Ville umgebenden Häuser. Die

Gitter der Tuilerien sind geschlossen.

Brüssel, 23. März. Die gesammte Nationalgarde ist unter den Waffen; die der Regierung treu gebliebenen Bataillone versammeln sich auf der Place de la Bourle und den benachbarten Straßen; sie schreien: „Zu den Waffen! Rache!“ Die zweite Mairie allein ist nicht in den Händen der Insurgenten.

Versailles, 22. März. Jules Favre hat in der Nationalversammlung mitgetheilt, Bismarck habe ihm notificirt, daß, wenn in Pantion die abgeschnittene Telegraphenleitung nicht wieder hergestellt und die anderen, dem Friedensvertrage zuwiderlaufenden Gewaltthatungen nicht innerhalb 24 Stunden abgestellt würden, so würden die Deutschen die Forts wieder besetzen und Paris beschließen. Favre theilte dies dem Maire von Paris mit, um die Nationalgardien davon zu benachrichtigen. Favre antwortete an Bismarck: die französische Executive würde ihre Pflicht thun, um die Ordnung wieder herzustellen. Favre theilte in der Nationalversammlung ferner mit: er befände sich in vertraulichen Unterhandlungen mit dem preussischen Generalstab.

London, 23. März. Aus Paris wird gemeldet: Gestern Nachmittag sammelte sich die Ordnungspartei auf der Place de l'Opera, marschirte die Friedensstraße hinunter und verdrängte die revolutionäre Nationalgarde vom Vendomeplatz. Die Nationalgarde feuerte. Der bessere Theil der Bürger bewaffnete und sammelte sich. Er hat sein Hauptquartier in St. Germain l'Auxerrois. Die Aufregung ist groß. In der Nachbarschaft des Louvre und des Palais Royal fanden harte Kämpfe statt.

Paris, 22. März, Abends. Die Insurgenten haben sich von der Bank von Frankreich eine Million Francs gegen Anweisungen auf den Staatschatz zahlen lassen. Wie verlautet, hätten sie auch von dem Hause Rothschild eine halbe Million gefordert, dieses habe jedoch die Zahlung entschieden verweigert. Mehrere Journale richteten sich in Versailles ein, u. a. „Figaro“, „Gaulois“, „Moniteur“. Die von der Spezial Commission der Nationalversammlung vorgeschlagenen Maßregeln bleiben geheim. J. Favre, seit die Versammlung in Kenntnis, daß zu den schon erduldeten Leiden ein bedauerlicher weiterer Zwischenfall gekommen sei und theilt folgende Depesche der deutschen Kanzlei mit: „Ich habe die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß Angeichts der Pariser Vorgänge, welche die Ausführung der Convention in Frage stellen, der Oberkommandant der Armee vor Paris die Annäherung an unsere Linien vor den von uns besetzten Forts verbietet, binnen 24 Stunden die Wiederherstellung der zerstörten Telegraphenleitung bei Pantion verlangt und die Stadt Paris als Feind behandelt wird, wenn Paris nochmals zu Maßnahmen schreitet, welche mit den Friedenspräliminarien im Widerspruch stehen. Letzteres würde die Eröffnung des Feuers von den von uns besetzten Forts zur Folge haben.“

**Bekanntmachungen.**

Schwend.

**Holz-Verkauf.**

Am nächsten

**Samstag, den 25. d. Mts.,**

Nachmittags 1 Uhr,

werden aus dem hiesigen Gemeindevald  
63 Stück Bau- und Sägholz, und  
25 Klfr. Scheiter- und Prügelholz  
im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber  
auf das Rathhaus allhier eingeladen wer-  
den.

Am 20. März 1871.

**Schultheissenamt.**

Kirchenkirnberg.

**Guts-Verkauf.**

In der Theilungs-  
sache des + Johann  
Bauerle, Holz-  
macher von Mittel-  
bach, kommt zum Verkauf:

Mittwoch den 5. April

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathszimmer in Kirchenkirnberg,  
bestehend:

6,4 Ath. Wohnhaus,

Antheil an

13,0 Ath. Hofraum,

3,0 Ath. Grasgarten,

7,0 Ath. Baumwiese,

13,2 Ath. Acker,

wozu Kaufslehhaber eingeladen werden.  
Den 21. März 1871.

**Schultheissenamt.**

Welzheim.

**Geld-Offert.**

400 fl. Pflugschaftsgeld können  
gegen gesetzliche Sicherheit bis  
Georgii erhoben werden bei  
Staatspfleger Bay.

Breitenfürst.

**200 Gulden**

Pfleggeld können gegen 2fache Versicherung  
zu 5 Proz. sofort erhoben werden bei  
**Christian Schüle.**

**Sundsberg**

bei Schwend.

Von heute an ist schöne abgelöschte  
Stubenweisse zu haben bei

**Ziegler Buzer.**

Welzheim.

**Nicht zu übersehen!**

15 bis 20 tüchtigen Arbeitern gibt bei  
gutem Lohn dauernde Beschäftigung, auch  
kann gute schwarze Erde ca. 60—70 Wa-  
gen bester Qualität billigst abgeholt werden  
bei

**Gottlieb Hinderer,**  
Zimmermeister.

Welzheim. Dreiblättrigen

**Kleesamen, Grassamen, Gartensämereien**

in bester Qualität bei

**Heinr. Chr. Bilfinger.**

Murrhardt.

**Auf Ostern und Confirmation**

empfehle ich hienit mein gut eingerichtetes

**Lager in Ellenwaaren aller Art**

bestens; namentlich mache ich auf eine Parthie von mehreren tausend Ellen

**N e s t e n**

von guten  $\frac{1}{2}$  breiten Kleiderzeugen in allen möglichen Farben und Dessins aufmerksam,  
welche ich, eben von einer größeren Reise zurückgekehrt, gebracht habe, und verkaufe solche,  
um rasch damit zu räumen, theils zur Hälfte, theils zu  $\frac{1}{3}$  theil des Werthes!

**Albert Böhlinger,**

Kaufmann.

Murrhardt.

**Bettbarchent, Kölsche, Baumwolltücher, Circas,**

Hosenzuge, Hosenträger mit leinemen Bettel, blauem Schuh,

**Filzhüte, Kappen, Strohhüte, Cravatten,**

Hosenträger, Halstücher, Sacktücher, Bettfedern

und noch vieles andere in guter Qualität sehr billig bei

**Albert Böhlinger.**

Alldorf.

Unterzeichneter verkauft

**Kleesamen**

das Simri zu 12 fl. 12 kr., die Maas zu  
1 fl., sowie

**Webgarne**

in allen Nummern und bekannter guter  
Qualität.

**Th. Schroth, junior.**

Welzheim.

Das Neueste in

**Shlips & Cravatten**

äußerst billig bei

**C. H. Bareiss jun.**

Welzheim.

Das Neueste in

**Oster-Gegenständen:**

Conserv-Eier, Conserv-Körbchen, Con-  
serv-Figuren, Bisquit-Gaasen, Bisquit-  
Lammer

empfehle

**H. Hohly.**

Auch heuer bringe ich mein, als aner-  
kannt vorzügliches

**Wagenfett**

in empfehlende Erinnerung.

Kaufmann Reuttler,

Welzheim.

Welzheim.

**Bettfedern**

von fl. 1. 10. bis fl. 2. — das Pfund  
empfehle

**Heinr. Chr. Bilfinger.**

Brenb.

**7 Bienenstöcke,**

sowie 150 Pfund Honig das Pfund zu  
27 kr. verkauft

**Georg Sauer.**

Schwend. Ich

**verkaufe:**

eine größere Parthie 1859r Wein, etwa  
80 Sri. schöne gesunde Saatkartoffeln,  
ca. 1000 Stück 3füßige Säcke, 2 große  
ca. 22 Centner wägende gußeiserne Plat-  
ten, einen Mühlstein mit dem dazu  
gehörigen Göppelwerk, und

**kaufe**

mehrere hundert Gulden württembergische  
Staatspapiere. **Amtsnotar Combe.**

Murrhardt.

**Der Liederkranz**

hat heute Samstag (Feiertag) Abend keine  
Singstunde.

Murrhardt.

**Flachs, Hanf und Berg**

besorgt zum Spinnen in die best eingerich-  
tete mechanische Flachspinnerei Urach

**Albert Böhlinger,**

Kaufmann.

Welzheim.

**Schneidmesser,**

englische und deutsche, empfiehlt  
Schmied Weller.

Welzheim.

**Braunwein**

empfehle **H. Hohly.**